

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 78 (1952)  
**Heft:** 35  
  
**Rubrik:** Philius kommentiert

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# PHILIUS KOMMENTIERT

(Aus einem Brief  
an einen jungen Lokalredaktor)

«Sie fragen mich an, woran ein junger Journalist, der ‚das Glück hat, Lokalredaktor an einer zwar kleinen aber ernsthaften Landzeitung zu werden, vornehmlich zu denken‘ habe. Nun, lieber Freund, auf diese Frage müßte ich eigentlich ein Brevier des Journalismus schreiben, was ich im Grunde genommen gerne täte, denn es brennen mir viele Gedanken auf der Seele. Aber hier ist die Kürze Pflicht, und ich kann nur Summarisches sagen, sehr Summarisches.

Vor allem und wirklich vor allem: schaffen Sie im bescheidenen Teil (Lokales) der Zeitung, den Sie nun zu verwalten haben, im Textstoff ein Gegengewicht gegen das Polemische und Agitatorische. Sie dürfen um die Einsicht nicht herumkommen, daß Polemik und Streitbarkeit zwar berechtigte Hauptelemente einer Zeitung sind, daß sie aber auch des Gegengewichtes bedürfen.

Sehen Sie, jene, die Klage darüber führen, man begegne in den Zeitungen so häufig Polemiken, Anrampelungen, Angriffen usw., scheinen mir Opfer der Zimmerlichkeit zu sein. Sie übersehen zumeist, daß Leben Kampf bedeutet und daß eine Zeitung, die sich einer Idee, einer Doktrin, einer Gesinnung unterstellt, den innern Auftrag hat, für diese Idee nicht nur mit dem Mittel erbaulicher Beiträge einzustehen, sondern zu kämpfen, zu streifen. Man spricht von Parteigezänk und vergißt, daß nichts unsern Staat so gesund erhält wie das Kampfspiel der Parteien. Sie treten in der Regel gar nicht, wie viele meinen, für die Interessen der Parteigewaltigen ein, sondern für ein bestimmtes Credo, auf das sie sich ausrichten und von dem aus sie die Dinge betrachten und beurteilen. Lamentieren wir doch nicht immer über das Parteigezänk; wie es wäre, wenn man die Parteien aufhobe ... ach, unser Gedächtnis sollte nicht so schwach sein, daß wir uns nicht mehr an jene tödliche Stille erinnern, die einmal in Deutschland beim Aufhören der Parteien eingetreten ist. Ein anderes ist freilich die Form des Kampfes. Da wird es immer politische Journalisten geben, die sich auch in der Abwehr eines massiven An-

griffs an Anstand und Sitte halten, und solche, die im Robusten schwelgen. Bitten wir das Schicksal, es möge der Schweizer Presse möglichst viele streitbare Journalisten beschere, die sich in der Wärme der Emotion und im Eifer des Temperamentes nicht davon abbringen lassen, sich nicht in die Niederung des gehässigen Ressentiments und der Demagogie hinabfallen zu lassen.

Aber wie gesagt: gehört das Polemische und Streitbare zur Presse, so ist man hinwiederum sehr dankbar, wenn die andern Ressorts, die sich auch das Nichtpolemische leisten dürfen, von dieser Möglichkeit weitgehend Gebrauch machen. Verehrter, bringen Sie mit Bewußtsein auch ‚versöhnlichen Stoff‘. Lassen Sie über die guten und wohlthätigen Taten wohlwollender und gutgesinnter Menschen und Einrichtungen so häufig als möglich berichten. Wo der Einzelne oder Menschen im Verband zu etwas Anständigem die Initiative ergreifen, berichten Sie darüber, damit das Gute weiterstrahle. Wenn Sie junge Reporter in den Beruf einführen, unterbinden Sie die süße Wollust dieser jungen Leute, streitbar und temperamentvoll zu schreiben, ums Himmels willen nicht, aber sagen Sie es ihnen, daß man nie l'art pour l'art streiten soll, daß die Polemik um der Polemik willen unappetitlich ist, und vor allem, daß nichts so sehr unser Volk verdirbt wie jene Polemik, die nicht mehr das sittliche Gewicht auf die Sache legt, sondern die Exponenten einer Sache persönlich angeifert und ihre privaten Dinge ins Gespräch zieht, die nicht zum Thema gehören. Sagen Sie Ihren jungen Journalisten, es gebe in unserm Berufe nur eine große und wirklich offensichtliche Gefahr: der Mißbrauch unserer Macht. Man kann mit einem Federstrich einen andern erledigen, man kann ihn lächerlich machen, man kann mit demagogischen Mitteln gegen ihn Mißtrauen wecken. Der andere kann sich nicht wehren. Sagen Sie Ihren Reportern, der freiwillige Verzicht auf Machtmittel, die uns in fast verführerischer Fülle bereitstehen, sei der schönste Verzicht. Es kann vorkommen, daß wir angegriffen werden und dabei das Gefühl haben, wir könnten prächtig zu einem Gegenschlag ausholen, weil uns gute, vor dem Volke wirksame Argumente zur Verfügung stehen ... bleiben wir in diesem Augenblick besonnen; verzichten wir lächelnd auf eine Entgegnung, und zwar aus der tieferen Erkenntnis heraus, daß eine handfeste Polemik den Leser wohl zu gaudieren, ihn aber nicht sittlich zu stärken vermag.

Sie haben nun den Lokalen Teil zu verwalten. Bringen Sie als Gegengewicht zu den offiziellen Meldungen auch den ‚leiseren Stoff‘. Streuen Sie kleine

Entfilets, Schilderungen von Naturdingen und hübschen Menschenszenen ein (ich meine nicht das Vage-Gefühlselige). Schließen Sie auch den nicht aus Ihrem Mitarbeiterstab aus, der die Sprache als Kunstmittel beherrscht und der Differenziertes sagen kann, dort wo der mit den Sprachschablonen Geudende von dem Geschilderten und Dargestellten nie den Kern, sondern bloß das Außere trifft. Machen Sie keine demagogischen Titel, sondern denken Sie daran, daß das Richtige, besonnen gesagt, besser ist als das schmissig formulierte Unrichtige. Halten Sie, ach, halten Sie das Adjektiv heilig. Vermeiden Sie das billige Adjektiv, kultivieren Sie jenes Adjektiv, das die Darstellung vertieft und wahrhaftig lebendig macht. Begeben Sie sich vor der Niederschrift eines Artikels nicht an den Biertisch, sondern auf den Weg in die Gärten. Und schreiben Sie alles so, als ob Sie es, unter Ausschluß einer den Redner zu falschem Pathos verleitenden Oeffentlichkeit, in Ihr Tagebuch hinein geschrieben.»

## Der Held der neuen Zeit

Ich bin der Held der neuen Zeit,  
Mein Leben ist dem Sport geweiht.  
Dem Sport gilt jeder Atemzug,  
Dem Sport gilt mein Gedankenflug,  
Dem Sport gilt jeder Tropfen Blut,  
Der Sport ist all mein Hab und Gut.  
Sport heißt mein Träumen  
Und mein Wachen,  
Sport heißt mein Weinen  
Und mein Lachen,  
Sport heißt mein Hoffen  
Und mein Wähnen,  
Sport heißt mein allertiefstes Sehnen,  
Sport ist das Paradies auf Erden,  
Im Sport nur kann man selig werden,  
Im Sport beginn ich und hör auf,  
Sport ist mein ganzer Lebenslauf!

Rudolf Hägni



**SANDEMAN**


(REGISTERED TRADE MARK)

Die edelste Frucht?  
Die Weintraube!  
Der vollendete Porto?  
**SANDEMAN**

**SANDEMAN** Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN

**Fortis**

Die gute Uhr beim  Uhrmacher